

Die Bifurkation des Globalen Systems und die Geburtsstunde des Drachenbären

Velina Tchakarova

Nr. 02/2022

Darum geht's

Der „Drachenbär“ ist weder eine Allianz oder Entente noch eine Scheinehe, sondern eine vorübergehende asymmetrische Beziehung, in der China überwiegend tonangebend ist, aber auf Russland in vielerlei Hinsicht angewiesen bleibt. Solange es das gemeinsame geopolitische Interesse gibt, den globalen Einfluss der USA in den internationalen Angelegenheiten zurückzudrängen, wird die systemische Koordinierung verschiedenster Maßnahmen und Handlungen zwischen Peking und Moskau trotz der sich abzeichnenden Spannungen in Bereichen, in denen sich die jeweiligen nationalen Interessen überschneiden, fortgeführt werden.

Russland ist eine regional agierende Macht mit dem größten Atomwaffenarsenal der Welt bzw. mit geopolitischen und geoökonomischen Interessen von der Arktis über die eurasische Landmasse und das „nahe Ausland“ bis hin zum Schwarzmeer, Mittelmeer und dem Mittleren Osten. China, hingegen, ist eine global agierende Macht mit Nuklearwaffen sowie zunehmend bedrohlichen geopolitischen und geoökonomischen Zielsetzungen in der internationalen Politik – vom Südchinesischen Meer und der Taiwan-Straße bis hin zum Konflikt mit Indien und der Machtkonkurrenz im Indopazifik.

Beim „Drachenbären“ geht es darum, auf Umwälzungen in allen Schlüsselbereichen adäquat zu reagieren – von der Weltwirtschaft, dem Finanz- und Handelswesen über

Diplomatie und politischen Partnerschaften bis hin zu militärischen, verteidigungs-politischen und strategischen Bündnissen und Partnerschaften. Beide Akteure gehen davon aus, dass sich die globale Ordnung in einer Systemtransformation befindet, deren Endergebnis unvorhersehbar ist und deren Auswirkungen auf Russland und China sehr gefährlich sein könnten. Die USA werden versuchen, China und Russland gegeneinander auszuspielen und sich während der systemischen Rivalität mit China Russland zu nähern.

Die Faktenlage

Das globale System wird zunehmend vernetzt und eine unerwartete, aber logische Manifestation der COVID-19-Krise ist dessen Bifurkation. Die internationale Ordnung ist in eine Übergangsphase eingetreten, in der sich zwei Machtzentren herausbilden – die USA und China. Die USA hat die internationalen Beziehungen sowie die maßgeblichen sozioökonomischen Netzwerke seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion durch ihre unangefochtene globale Machtprojektion geprägt. China hat in Anbetracht seines beeindruckenden Wirtschaftswachstums die Erwartungen an seinen weiteren Aufstieg hochschnellen lassen. Es bleibt jedoch abzuwarten, ob Peking in der Lage sein wird, sein wachsendes geoökonomisches Gewicht und seinen geopolitischen Einfluss in globale Machtprojektion umzuwandeln. Aufgrund der sozioökonomischen Turbulenzen und der langwierigen Auswirkungen der weltweiten

Pandemie befinden sich die internationalen Angelegenheiten derzeit an einem Wendepunkt.

Der Prozess zunehmender Bipolarisierung der Netzwerke und Strukturen der Globalen Ordnung ist bereits im Gang und manifestiert sich durch die systemische Rivalität zwischen China und den USA, während alle bedeutenden regionalen Akteure und Trittbrettfahrer (einschließlich Russland) sich früher oder später in diesem neuen Machtwettbewerb positionieren müssen. Russland hat die Gelegenheit genutzt und seit der Isolierung durch den Westen 2014 sukzessiv einen neuen Modus Vivendi der Zweckgemeinschaft mit China aufgebaut. Seit 2014 vertieften sich die Beziehungen zwischen China und Russland unter dem permanenten Druck der USA. In jenem Jahr verhängten die USA und ihre Verbündeten Sanktionen gegen russische Einrichtungen und Einzelpersonen als Antwort auf die Annexion der ukrainischen Halbinsel Krim durch den Kreml und die darauffolgende Anstiftung zum Aufstand im Osten der Ukraine.

Vor diesem Hintergrund beeinflussen drei Mächte die Post-COVID-Weltordnung entscheidend, und zwar die USA, China und Russland. Die jüngste militärische Eskalation an der ukrainischen Grenze und die unrealistischen Forderungen Russlands an die USA und die NATO hinsichtlich der Sicherheitsarchitektur in Europa zeigen Moskau in einem Vorbereitungsmodus auf „das lange Spiel“, d.h. die systemische Rivalität zwischen Washington und Peking, sowie Russlands künftige Positionierung darin.

Die chinesisch-russischen Beziehungen werden auf höchster Ebene – zwischen den Präsidenten Wladimir Putin und Xi Jinping – vorangetrieben. Beide Länder sind aktiv darum bemüht, ihre Wirtschaftsbeziehungen zu diversifizieren, indem sie potenzielle Geschäftsinteressen identifizieren und forcieren. Das Handelsvolumen wird kontinuierlich und erfolgreich ausgebaut.

Darüber hinaus hat China Interesse an einer

Rüstungskooperation aufgrund des möglichen Transfers fortschrittlicher Technologien und hoch entwickelter Waffensysteme durch Russland. Eine wachsende militärische Kooperation ist auch die Grundlage für die strategischen bilateralen Beziehungen. Gemeinsame Militärübungen und erste gemeinsame Luftpatrouillen finden bereits statt, um eine bessere Interoperabilität zwischen den Streitkräften sicherzustellen. Weiters haben Russland und China gemeinsame Marineübungen im Mittelmeer und im Japanischen Meer durchgeführt. Die sicherheitspolitische Kooperation entwickelt sich auch innerhalb der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SOZ), deren Rolle als aufstrebende regionale Struktur nach dem Beitritt Indiens, Pakistans und dem bevorstehenden Beitritt des Irans an Bedeutung gewinnen wird.

Der wichtigste gemeinsame Nenner ist nicht nur die Zielsetzung, sich den USA entgegenzustellen, sondern auch die Schaffung einer bedeutsamen eurasischen Konnektivität als Antwort auf die maritime Dominanz der USA im indopazifischen Raum, um damit die Versorgungssicherheit im Falle künftiger Blockaden der Seewege sicherzustellen. Moskau und Peking verfolgen auch das gemeinsame Ziel, den Einfluss dritter Akteure, insbesondere der USA und Europas, in Eurasien zu reduzieren.

Dabei geht es nicht nur um Zentralasien, wie der militärische Einsatz Russlands mit der Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit (OVKS) in Kasachstan kürzlich deutlich machte, sondern auch um Afghanistan und die Verbindung zu Südasien. Die Großmächte haben immer wieder versucht, Afghanistan zu einer Bühne für ihre geopolitischen Ambitionen zu machen, und sind dabei gescheitert. Amerika ist die jüngste Supermacht, die nach zwei Jahrzehnten erfolgloser Besetzung und Staatsbildung eine katastrophale Niederlage in dem Land erlitten hat. Washingtons Misserfolg bei der Durchführung von Großprojekten in den

Bereichen Energie, Infrastruktur und Konnektivität war einer der Hauptgründe für den unzureichenden Stabilisierungserfolg in den letzten zwanzig Jahren. Inzwischen bereitet sich Peking mit russischer Unterstützung sorgfältig darauf vor, die von den USA hinterlassene geopolitische und geoökonomische Lücke zu füllen. Der Schwerpunkt liegt auf terrestrischer Konnektivität (Transport, Handel und Energie) in Verbindung mit den zentralasiatischen Ländern sowie Pakistan und dem Iran.

Nach dem Rückzug der USA aus Afghanistan hielten chinesische und russische Truppen Militärübungen im Nordwesten Chinas ab. Ein gemeinsames russisch-chinesisches Kommando- und Kontrollsystem kam zum ersten Mal zum Einsatz, was auf eine verstärkte Fähigkeit zur Koordinierung möglicher Aktionen gegen die USA hindeutet. Die gemeinsamen Übungen zeigen mittlerweile das hohe Niveau, welches die militärischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern bereits erreicht haben. Es fanden auch gemeinsame Marineübungen vor der Ostküste Russlands statt.

Jahrzehntelang war Russland der wichtigste Waffenlieferant Chinas. Weitere wesentliche Bausteine der russisch-chinesischen Militärkooperation sind die Lieferung der S-400-Luftabwehrsysteme sowie Su-35-Kampflugzeuge, die Pekings Fähigkeit, amerikanische Kriegsschiffe anzugreifen, verbessern sollten. Seit 2019 entwickelten Russland und China gemeinsam das chinesische Raketenabwehr-Frühwarnsystem. Des Weiteren unterstützt Moskau Pekings Militär mit Technologien, über die der russische Präsident Putin keine weiteren Details verraten will. Gegenwärtig arbeiten China und Russland an einem geheimen U-Boot sowie einem Mehrzweck-Transporthubschrauber. Russische wissenschaftliche Nachwuchskräfte kommen in China zum Einsatz, um dort bei erfolgreichen Tech- und Telekommunikationsunternehmen wie Huawei zu arbeiten. Chinas fortschrittliche

Computerchips stellen für Russland eine weitere Möglichkeit dar, Militärtechnologien zu erwerben, die immer noch von westlichen Sanktionen betroffen sind. Darüber hinaus wurden weitere Kooperationsmöglichkeiten genutzt, z.B. im Bereich der Entwicklung gemeinsamer Satelliten sowie der Errichtung einer künftigen Mondstation. Die Zusammenarbeit mit Blick auf den Weltraum bzw. neue Technologien während der Vierten Industriellen Revolution ist besonders gefahrenträchtig aus der Sicht des Westens.

Diplomatisch blüht die bilaterale Beziehung ebenso auf. Der chinesische Außenminister Wang Yi hat bereits die Vertiefung der Beziehungen und deren inhaltlichen Ausbau im Blick. Der russische Präsident Putin betont, die Beziehungen zu China hätten ein noch nie gekanntes Niveau erreicht. Dennoch werden die Beziehungen zwischen China und Russland offiziell nicht als Allianz, sondern als etwas bezeichnet, das „besser sei als sämtliche Bündnisse“. Vor allem in internationalen Organisationen ist die verstärkte systemische Koordinierung schwer zu übersehen. Das Stimmverhalten beider Staaten im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen zeigt einen zunehmend positiven Trend, wenn es um die Abstimmung ihrer Positionen gegenüber aktuellen internationalen Angelegenheiten geht.

China und Russland haben ihre langjährigen Territorialstreitigkeiten beigelegt und ihre gemeinsame Grenze einvernehmlich demilitarisiert. Ihren bilateralen Beziehungen dürften also weder territoriale Ansprüche noch Grenzstreitigkeiten im Wege stehen. Obwohl beide in territoriale Konflikte mit Drittländern verwickelt sind, meiden sie die direkte Auseinandersetzung miteinander. Das diplomatische Zwei-Fronten-Szenario, in welchem Russland Chinas Position zu Taiwan und China Russlands Position zur Ukraine ganz offenkundig unterstützen, schafft eine neue Ebene der Konfrontation zwischen dem Drachenbären und den USA. Was China mit Blick auf die Ukraine als „Russlands

strategischen Raum“ definiert, definiert Russland entsprechend mit Blick auf Taiwan und das Südchinesische Meer als „Chinas strategischen Raum“. Man kann den Drachenbären angesichts dieses Zwei-Fronten-Szenarios nicht mehr ignorieren.

Im Energiesektor ist die Interessenslage komplementär, da Russland zusammengerechnet der größte Öl- und Gaslieferant weltweit ist, während China nach wie vor der größte Energieverbraucher bleibt. Eine ähnliche Energieabhängigkeit wie zwischen Russland und Europa könnte in Zukunft entstehen, weil Moskau zunehmend China über verschiedene Pipelines mit Öl und Erdgas, aber auch mit Elektrizität versorgt. Andererseits profiliert sich Russland dadurch verstärkt auf den asiatischen Märkten und kann zugleich sein eigenes Energieportfolio weg von Europa diversifizieren.

Von besonderer Relevanz ist:

- Die USA und Europa gingen lange Zeit von keiner einheitlichen Bedrohung durch beide Länder aus, allerdings ändert sich nun die allgemeine Stimmung innerhalb der transatlantischen Gemeinschaft. Peking und Moskau sind sich gegenwärtig näher als je zuvor in den letzten 60 Jahren. Viele Experten zu Russland und China betrachten sie immer noch als getrennte Bedrohungen, dennoch stellt die systemische Koordinierung zwischen Peking und Moskau zunehmend einen komplexen „Bedrohungsmultiplikator“ dar. Die allgemeine Hypothese, dass China und Russland eher konkurrierende Interessen in Zentralasien, Afrika, Indien und der Arktis aufweisen, die eine systemische Koordinierung langfristig verhindern, kann gegenwärtig nicht validiert werden.
- Russland braucht aufgrund seiner Isolation im Westen einen mächtigen Verbündeten, während China einen verlässlichen Juniorpartner mit regionaler Machtprojektion benötigt, um seinen internationalen Einfluss zu stärken.

Inwieweit sich diese Beziehung vertiefen wird, ist abhängig von Chinas weiterem wirtschaftlichem Aufstieg. Es liegt im Interesse beider Länder, den Eindruck einer stabilen und widerstandsfähigen Allianz gegen den Westen nach außen zu projizieren. Allerdings gibt es gegenwärtig keine eindeutigen Signale für ein Verteidigungsbündnis zwischen den beiden Mächten. Die Annäherung scheint eher taktischer als strategischer Natur zu sein. Auch die Erhaltung des Status quo wäre wohl für beide Staaten akzeptabel, solange Chinas Aufstieg keine direkte Bedrohung für Russlands strategische Interessen innerhalb der eigenen geografischen Einflussphäre darstellt.

- Zu bedenken ist jedoch, dass es sich um eine asymmetrische Beziehung handelt, in welcher China über die handelspolitische, wirtschaftliche und finanzielle Dominanz verfügt, während Russland nach wie vor eine verteidigungspolitische und in vielerlei Hinsicht diplomatische Überlegenheit durch seine regionale Machtprojektion und erfolgreichen Militäreinsätze aufweist. Russland könnte künftig zu internationalen Stabilisierungseinsätzen zugunsten chinesischer geopolitischer bzw. geoökonomischer Interessen eingeladen werden. Die von Russland geführte OVKS kann in Zentralasien militärisch intervenieren, um bei Bedarf die Ordnung wiederherzustellen, während China wirtschaftliche und finanzielle Unterstützung anbieten könnte, um die Situation langfristig zu stabilisieren. Eine Koordinierung der Aktivitäten von OVKS und SOZ könnte ebenfalls zukünftig zu beobachten sein. Der Drachenbär hält auf diese Art und Weise externe Kräfte von Zentralasien fern. Diese Erfolgsformel der Aufgabenteilung zwischen Moskau und Peking kann sich auch auf andere geografische Gebiete wie beispielsweise Afghanistan übertragen.
- Der Modus Vivendi der systemischen

Koordinierung von Maßnahmen und Handlungen bezieht sich vor allem auf die Bereiche Energie, Agrarwirtschaft, Handel, Sicherheits- und Verteidigungspolitik, internationale und regionale Organisationen sowie terrestrische und maritime Konnektivitätskorridore von China über Russland und Zentralasien nach Europa im Rahmen der Seidenstraßeninitiative.

So sehe ich das:

Der russische Präsident Wladimir Putin versucht, die regionale Position Russlands gegenwärtig zu verbessern, indem er die amerikanische Reaktion auf Moskaus Forderungen in Bezug auf Europas Sicherheitsarchitektur testet. Er rechnet damit, dass die USA aufgrund der bevorstehenden Zwischenwahlen am 8. November eine direkte Involvierung in einen möglichen militärischen Konflikt zwischen Russland und der Ukraine meiden werden. Zugleich macht sich Russland durch seine Machtdemonstration in der Ostukraine zu einem unverzichtbaren Akteur, ohne den keiner der beiden Rivalen – Amerika und China – den Wettbewerb gegeneinander gewinnen könnte. Der russische Präsident betrachtet es als eine einmalige Gelegenheit, die Bereitschaft der USA zu bilateralen Gesprächen mit Moskau sowie die roten Linien Amerikas für künftige Zugeständnisse gegenüber Russland zu testen. Sollte Washington tatsächlich beabsichtigen, Russland langfristig aus Chinas Einflussbereich ausbrechen zu lassen, so hat Moskau dafür seine Bedingungen gegenüber den USA deutlich bekundet.

Der russische Präsident Putin versucht, aus dem aktuellen geopolitischen Wettbewerb mit den USA Kapital zu schlagen. Sein Ansatz ist dreidimensional: 1) gegen die Ukraine, die stets einen drohenden militärischen Angriff Russlands fürchten muss; 2) gegen die Europäische Union (EU), die bei der jüngsten militärischen Eskalation in der Ostukraine trotz der Drohungen mit weiteren Sanktionen gegen

Moskau kein reelles Gegengewicht darstellt und somit in eine geopolitische Irrelevanz gerät; und schließlich 3) gegen China und die USA, indem Moskau den Preis für Russlands künftige Beteiligung an der Systemrivalität zwischen China und den USA deutlich erhöht.

Potenzielle Konfliktpunkte zwischen Russland und China ergeben sich aus dieser geografischen Priorisierung und den sich überschneidenden geopolitischen Interessen. Es gibt eine verfestigte russische Angst vor einer zu starken chinesischen Einflussnahme in Zentralasien, im Fernen Osten und in anderen traditionellen Einflussphären des postsowjetischen Raums.

Weder die USA noch China wollen ein Szenario, in welchem Russland Teil des gegnerischen geopolitischen Blocks wird. Aus Chinas Sicht wäre eine Ad-hoc-Partnerschaft zwischen Russland und den USA das Worst-Case-Szenario. Umgekehrt wird Russland keine chinesische Vorherrschaft im Sinne einer "Pax Sinica" in Eurasien und den benachbarten Gebieten im „nahen Ausland“ (Schwarzmeerraum, Ostmittelmeerraum, Südkaukasus und Osteuropa) jemals billigen. Für die USA wäre eine Allianz zwischen China und Russland und somit ein Zwei-Fronten-Szenario außerordentlich bedrohlich.

Sowohl die EU als auch Russland sind Trittbrettfahrer im globalen Machtwettbewerb, aber die europäischen Mächte versuchen, potenzielle Gefahrensituationen zu vermeiden, in denen ein Einsatz von „Hard Power“ erforderlich wäre, während Moskau versucht, harte Macht in jenen Situationen einzusetzen, die zu mehr Verhandlungsmacht oder einer Ausweitung der eigenen Machtprojektion führen könnten.

Der Drachenbär ist weder ein Bündnis noch eine Entente. China und Russland haben sich taktisch zusammengefunden, um die unsichere Übergangsphase der Bifurkation des globalen Systems zu bewältigen, ohne dass die strategische Notwendigkeit besteht, eine Allianz einzugehen.